

Zwölftes Kapitel.

Ein sicherer Lagerplatz. — Vermutete Gefahren. — Die Paviane.

Sobald Bernhard die kleine Gesellschaft verlassen hatte, begann Hans mit seinen Vorbereitungen zu einem mehrtägigen Aufenthalte in der Wildnis. Er rief Viktor zu sich und setzte ihm die Gründe auseinander, welche ihn bestimmten, das Lager bei der nahen Hügelkette aufzuschlagen. Diese Hügel waren felsig und steil, so daß ein Feind sich ihnen nur von einer Seite nähern konnte. Auch mußte das starke Unterholz dazu beitragen, die Gefahr des Entdecktwerdens zu vermindern. Die Hauptschwierigkeit bestand aber darin, die Hügel zu erreichen, ohne eine sichtbare Spur zu hinterlassen; doch konnte keiner der beiden Jäger ein Mittel ersinnen, diesem letzteren Umstande vorzubeugen. Eben waren sie im Begriff, ohne weiteres aufzubrechen, als Hans, sich nach Westen wendend, plötzlich ausrief:

„Der Himmel ist uns günstig. Sieh, Viktor, ein Gewitter ist im Anzuge.“

„Was dann, Hans?“ fragte Viktor.

„Wind und Regen werden unsere Fährte verwischen, Viktor. Schnell, wenn wir noch vor dem Regen jene Hügel erreichen, so ist kein Matabili imstande, unsere Spur zu entdecken; also vorwärts! Wenn wir nicht gerade in diesem Augenblicke beobachtet werden, so können wir eine Woche lang unbehelligt hier bleiben.“

Die Flüchtlinge schlugen die Richtung nach den Bergen ein, indem sie das Bett eines ausgetrockneten Flusses verfolgten. Felsblöcke lagen umher gestreut, zwischen welchen das Wasser sich einen